

## Drei Fragen an Agnes Kalibata

### Inwiefern unterscheidet sich der bevorstehende UN-Gipfel zu Ernährungssystemen von früheren Gipfeln?

Unsere größte Herausforderung derzeit besteht darin, dass wir, nachdem wir uns auf 17 Ziele und die Agenda 2030 geeinigt haben, bei vielen der gesetzten Ziele deutlich im Rückstand sind. Der Ernährungsgipfel unterscheidet sich von früheren Konferenzen, weil es sich nicht um eine einzelne Veranstaltung handelt, sondern um einen konsultativen Prozess, der im vergangenen Jahr begann. Die Menschen stehen bei diesem Gipfel im Mittelpunkt und der Dialog verschafft ihnen Gehör und klärt auf. Der Gipfel sucht nach Lösungen, die mit den identifizierten Herausforderungen durch Themengruppen in Einklang gebracht werden können. Diese Lösungen werden für alle Menschen verfügbar sein.

### Wie reagieren Sie auf Akteure, die sich ausgegrenzt fühlen und Misstrauen gegenüber dem Gipfel äußern?

Im Hinblick auf unser Ernährungssystem ist unser gegenseitiges Vertrauen gestört. Das müssen wir verbessern, wenn wir dieses System voranbringen wollen. Wir alle haben ein gemeinsames Ziel: Wir streben nach Gesundheit, Wohlstand sowie dem Wohlergehen für unseren Planeten. Der Gipfel ermöglicht es allen Menschen, an der Gestaltung unserer Zukunft für Menschen, Planet und Wohlstand mitzuwirken. Durch Debatten und Dialoge können wir Fortschritte erzielen. Jeder von uns trifft Entscheidungen, die unser Ernährungssystem beeinflussen – wir können es uns nicht leisten, jemanden auszuschließen.

### Welchen Einfluss haben die COVID-19-Pandemie und gewaltsame Konflikte bei der Transformation von Ernährungssystemen?

Aufgrund der COVID-19-Pandemie leiden sowohl in den ärmsten als auch in den reichsten Ländern insbesondere diejenigen, die am wenigsten besitzen. Niemand ist sich sicher, bis wir alle sicher sind, und das gilt auch für die Ernährungssysteme. Diese Erkenntnis hat unserem Denkprozess zur Wiederherstellung des Ernährungssystems eine gewisse Dringlichkeit verliehen. Insbesondere der ›One Health‹-Ansatz hat zu einem Umdenken geführt. Der Gipfel berücksichtigt zudem, dass Konflikte eine Hauptursache für Ernährungsunsicherheit sind. Eine inklusivere und nachhaltigere Gestaltung der Ernährungssysteme kann dazu beitragen, Frieden herzustellen und zu erhalten. Ohne robuste Ernährungssysteme, die Ernährungssicherheit, Einkommen und Gleichheit sind wir alle nur eine einzige Krise entfernt davon, extrem verwundbar zu sein.



**Dr. Agnes Kalibata,** ist die Sondergesandte des UN-Generalsekretärs für den UN-Gipfel zu Ernährungssystemen 2021.

FOTO: NEIL PALMER (IWMI)

dustriestaaten. Bürokratische Rivalitäten innerhalb des UN-Systems, so auch unter den RBAs, sollen damit minimiert werden. Stattdessen bezieht er andere Sektoren, Akteure und Formate in die Vorbereitung ein und verschafft dem Gipfelprozess dadurch größere Gedanken- und Entscheidungsfreiheit.

Andererseits hat Guterres durch dieses Vorgehen und die Übertragung der Gipfelvorbereitung auf eine von ihm ernannte externe Sondergesandte aus Ruanda – Agnes Kalibata, Präsidentin der Allianz für eine Grüne Revolution in Afrika (AGRA) – sowie ein Sekretariat außerhalb der UN-Strukturen bei einigen der sich dadurch marginalisiert sehenden Akteure Misstrauen und Widerstand gegen das Gipfelvorhaben hervorgerufen.

## Ausgangspunkt des UN-Generalsekretärs

Anders als früher hat Guterres nun einen Gipfel einberufen, der die Ernährungssysteme als Ganzes behandeln soll. Ernährungssysteme werden von der FAO als Gesamtheit aller Akteure und Aktivitäten bezeichnet, die im Zusammenhang mit der Produktion, der Aggregation, der Verarbeitung, der Verteilung, des Konsums und der Entsorgung von Produkten mit Ursprung in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder der Fischerei sowie der Teile des ökonomischen, sozialen und ökologischen Umfelds stehen und in dem diese eingebettet sind.<sup>2</sup>

Das von Guterres umschriebene Ziel des FSS beschreibt den Gegenentwurf zur eindimensionalen Ausrichtung der Vorgängergipfel. Deren Fokus war allein auf ›mehr und vor allem billiger produzieren‹ gerichtet unter Außerachtlassen der sogenannten negativen Externalitäten im ökologischen, gesundheitlichen und sozioökonomischen Bereich.<sup>3</sup> Demgegenüber folgt der Generalsekretär jetzt dem in der Wissenschaft immer lauter werdenden Ruf nach einer nachhaltigen Neuausrichtung von Ernährungssystemen. Die dem CFS zugeordnete Hochrangige Sachverständigengruppe für Ernährungssicherheit und Ernährung (High-level Panel of Experts on Food Security and Nutrition – HLPE) beschrieb die sogenannte Agrarökologie als einen transformatorischen Weg hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen.<sup>4</sup>

Ein derart systemischer Gipfelansatz kann erfolgreich nur unter Einbeziehung aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette von Ernährungssystemen und unterschiedlichen Sektoren verfolgt werden. Neben Regierungen sind dies Wissenschaft, Privatsektor und Zivilgesellschaft. Dieser Ansatz des Generalsekretärs entspricht in vollem Umfang den Vorgaben der von allen 193 UN-Mitgliedstaaten im Jahr 2015 beschlossenen Agenda 2030.<sup>5</sup>

Was schon damals vereinbart wurde, ist nun vor dem Hintergrund einer multidimensionalen Krise